

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.

Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Humberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassaulische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 80.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feintr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 12. Juli 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg.

Der Kompromiß

Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie
Weimar, 8. Juli. Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie über die Kulturfragen sind abgeschlossen. Es ist zu einem Ergebnis gekommen, welches die Merkzeichen eines Kompromisses trägt. Befriedigung wird dabei keine der beiden beteiligten Parteien empfinden. Die Abmachungen gehen dahin, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Schulen umändert werden sollen, daß die konfessionelle Schule erhalten bleibt und der Religionsunterricht einen Platz im Lehrplan der Schule behält, ohne obligatorisch zu sein. In einem Reichsschulgesetz soll die Materie im einzelnen geregelt werden.

Die Ratifikation.

Weimar, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Verammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend Ratifikation des Friedensvertrages in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 115 Stimmen angenommen.

Die Auslieferungsfrage.

Das Gerichtsverfahren.

Amsterdam, 8. Juli. In der „Tribune“ vom 3. Juli schreibt der parlamentarische Korrespondent: Es wurden zwei Arten von militärischen Gerichtshöfen eingesetzt. Die Personen, die Verbrechen gegen Angehörigen eines der alliierten Länder angeklagt sind, werden vor den Militärgerichtshöfen dieser Staaten gestellt werden. Die Personen, die Verbrechen gegen die Angehörigen mehrerer Länder der Alliierten begangen worden, werden vor gemischten, aus Mitgliedern der Militärgerichtshöfe der betreffenden Mächte zusammengesetzten Militärgerichtshöfen kommen. Der Angeklagte wird das Recht haben, seinen Verteidiger zu wählen. Dem britischen Militärgerichtshof wird man freistellen, auch in Frankreich oder Blandern wegen der dort anwesenden Zeugen Sitzungen abzuhalten. Der internationalisierte Militärgerichtshof wird seinen Sitz wahrscheinlich in Paris haben.

Jur Auslieferung des Kaisers.

Haag, 9. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Die Erklärung, die Prinz Heinrich der Niederlande einem Mitarbeiter der Londoner Daily News über die Auslieferung des Kaisers gegeben hat, wird in Pariser Kreisen sehr beachtet. Der Prinz hat u. a. ausgeführt: Nachdem Deutschland sich verpflichtet habe, den Kaiser auszuliefern, könne Holland, falls

Deutschland selbst die Auslieferung von Holland verlange, nichts anderes tun, als die Auslieferung zu genehmigen. Diese Aeußerung sieht man in den Kreisen der Friedenskonferenz als ein Anzeichen dafür an, daß Holland auf Wunsch Deutschlands den Kaiser ausliefern werde. Der Weg sei also jetzt gewiesen; er führe über Deutschland.

Zensur und Postkontrolle bleiben?

Bern, 7. Juli. Wie der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“ schreibt, wird die endgültige Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland weder die unmittelbare Aufhebung der Postzensur noch die der Postkontrolle zur Folge haben:

Für die Dauer der Übergangsperiode sind von allen englischen und französischen Sicherheitsbehörden mit Rücksicht darauf, daß die Gefahr des Eindringens bolschewistischer Propaganda immer noch besteht, Sondervorschriften festgesetzt worden. In dem Maße, in dem Deutschland seinen Willen beweist, werden die jetzt geltenden Bestimmungen gemildert werden. Aeußerungen militärischer Kreise in Deutschland, über die Aussichten einer Revolution in Frankreich veranlassen die französischen Behörden auf der Hut zu sein. Die Militärzensur wird fortbestehen. Auch die neutrale Post wird von der Zensur betroffen.

Austausch zwischen Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern.

Haag, 9. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Dutafta ist gestern nach Versailles gegangen, um sich dort mit v. Versner zu beraten über die Frage des Austauschs der deutschen Kriegsgefangenen gegen deutsche Facharbeiter. Diese Frage wurde bereits vor Unterzeichnung des Friedensabkommens wiederholt in Noten zwischen den alliierten Mächten und der deutschen Abordnung behandelt. Grundsätzlich ist festgestellt worden, daß die Rücksendung der Kriegsgefangenen in demselben Maße erfolgen werde, wie Zivilarbeiter in Frankreich eintreffen.

Die Versenkung der deutschen Flotte.

Wilhelmshafen, 9. Juli. Der deutsche Probantendampfer „Dollart“ ist aus Stapa Flot hier eingetroffen. Mannschaften des Schiffes berichteten, daß die „Boden“ und „Emden“ nicht gesunken seien. Die Befehle seien bis auf einen Offizier und einige Leute gerettet.

Danzig und Memel.

Danzig, 9. Juli. Gestern traf ein englischer Ausschuss unter Führung eines Generals zur Besprechung des Friedensvertrages und der Besetzung Danzigs hier ein. Die Weltreise ist geplant.

Smuts über das „kranke Europa.“

Amsterdam, 9. Juli. General Smuts hielt in Manchester eine Rede, in der er sagte:

„Das britische Reich sollte seine vorherrschende Stelle im Geiste der Freiheit benützen, und Amerika sollte seine Hilfsquellen dazu gebrauchen, Europa wieder auf die Beine zu helfen. Mein Eindruck, sagte Smuts, ist der, daß Europa sehr krank ist. Wir haben von der kranken Arbeit gesprochen. Aber sie ist nicht annähernd so krank wie Europa. Europa muß wieder auf die Beine gebracht werden.“

Deffentlich versteigert.

Amsterdam, 8. Juli. Laut „Allgemein Handelsblad“ ist das frühere Schiff des Norddeutschen Lloyd „Gneisenau“ in Amsterdam öffentlich versteigert worden und für 2 800 000 Franken an die italienische Regierung gefallen.

Der Kanaltunnel.

London, 8. Juli. Die 200 Parlamentsmitglieder, die für den beabsichtigten Kanaltunnel sind, beabsichtigen dem französischen Ministerpräsidenten ein Telegramm anlässlich der Friedensunterzeichnung zu senden und den Wunsch auszudrücken, daß der Bau dieses Tunnels die beiden Länder noch enger verbinden werde.

Die englische Friedensfeier.

London, 8. Juli. Reuter. Im Unterhaus gab Bonar Law bekannt, daß der 19. Juli zum öffentlichen Feiertag für die Begehung der Friedensfeier ausgerufen sei.

Die Sonderbündler.

Mainz, 9. Juli. Wie aus einwandfreier Quelle mitgeteilt wird, haben sich einflussreiche Kreise Hessens an Erzberger gewandt, damit die rheinische Republik baldmöglichst zur Tatsache werde, weil sonst eine Republik auf breiterer Grundlage, die auch Teile des nicht-besetzten Gebietes umfasse, gegründet werde.

Berlin, 9. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die rheinische Republik des Dr. Dorten tritt mehr und mehr in den Hintergrund.“

Aber eine neue Gefahr ist durch die Propaganda des heftigen Ministerpräsidenten Wallat entstanden, der versucht, eine groß-hessische Republik zu gründen. Diese Republik soll das gesamte Großherzogtum Hessen, Rheinhessen, Hessen-Nassau, die Rheinpfalz und das Fürstentum Birkenfeld bis hinauf nach Wehlor umfassen. Darmstadt soll Hauptstadt werden, während Mainz anstelle Frankfurt zum Haupthandelsplatz werden soll.

Eine neue Seuche?

Altena, 9. Juli. Wegen Ausbruchs einer epidemischen Krankheit wurde unser Ort von jeglichem Verkehr abgesperrt. Die Züge fahren ohne zu halten, durch den Bahnhof, Kraftwagen und sonstige Gefährte werden um den Ort herumgelenkt, Fußgänger dürfen den Ort nicht betreten.

Sowjet-Ungarn und Sowjet-Rußland.

Stockholm, 9. Juli. Union Agentur meldet, daß die ungarische Sowjetregierung lebhaft Verhandlungen mit Moskau unterhält, um ein Bündnis zwischen diesen beiden Sowjetländern herbeizuführen. Zurzeit verlangen die Ungarn die finanzielle Unterstützung Lenins. Zwei Kommissare sind im Flugzeug in Moskau eingetroffen und haben Lenin gebeten, Ungarn Geld zu liefern. Lenin soll nach heftigen Protesten des Finanzministers schließlich eine größere Unterstützung durch Herausgabe ausländischer, besonders englischer und französischer Banknoten gewährt werden.

An der Dobrudscha-Grenze.

Wien, 9. Juli. Das rumänische Pressebüro meldet aus Bukarest: An der Südgrenze der Dobrudscha greifen seit einigen Tagen bulgarische Banden in Militäruniform, unsere Grenztruppen an. Die Angriffe führen zu blutigen Kämpfen. Auf beiden Seiten gab es bereits mehrere hundert Tote und Verwundete.

Bermischtes.

Eine allgemeine Erhöhung der Postgebühren ist, wie bereits gemeldet, in Aussicht genommen. Sie wird in zwei Abteilungen erfolgen. Im „Reichsanzeiger“ ist bereits eine Verordnung betr. die Erhöhung der Gebühren für die Abtragung von Eilbriefen und Paketen bekanntgegeben worden. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 90-100%. Das Paketbestellgeld beträgt in Zukunft für Pakete bis fünf Kilogramm 20 Pfg. und für

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

Mein Verschweigen ist schuld daran, ich wollte dich überreden und barg das Los im geheimen Fache der Kaffette; das Los nämlich immer in deinem Wäscheschrank stand, konnte mir natürlich kein späteres Fehlen nicht auffallen.“
Er stand wieder auf und durchmaß, von Frau Emmas angewinkelten Augen verfolgt, mit ungleichen Schritten das Gemach; dann blieb er wieder vor ihr stehen.
Für heute kann ich nichts mehr unternehmen; die Geschäfte sind um diese Stunde bereits geschlossen, auch das Posthaus, wo ich mein Los erworben habe, aber morgen, mit dem frühesten, ist mein erster Weg zu dem Antiquitätenhändler. Vielleicht, mein Gott, vielleicht ist es noch nicht verurteilt — vielleicht —
Blötzlich stockte er, wie vor einem bestimmten Gedanken stehend.
„Wieviel hat Dir der Mann für das Kästchen gegeben?“
Wie er dann hastig hervor.
„Hundertfünfzig Kronen.“ flüsterte sie, schon zu ihm aufschauend. „Mein Gott, woher das Geld zum eventuellen Rückkauf nehmen?“
„Mein Chef wird es mir vielleicht vorstrecken; er ist reich und braucht mich. Hauptsache ist, daß das Kästchen noch nicht ist.“
„Ich will heute noch den lieben Gott bitten, daß es noch nicht verkauft ist.“ sagte jetzt Nelly sanft und den Vater zärtlich umarmend.
„Ja, mein Kind, tue es mir!“ entgegnete Herr von Feldbau, sein Köstchen küßend. „Vielleicht ist Gott darnach.“
„Gott ist immer barmherzig.“ flüsterte die holde Kleine. Feldbau stand, die Hand an die brennende Stirn gepreßt, dann fiel sein Blick auf die offensichtlich mit einem Schwächeanfall kämpfende Frau.
„Küßes Weib!“
Sie warf sich an seine Brust.
„Du — verdammt mich nicht?“

„Es war ein Verhängnis, daß ich schwieg.“ sagte er nochmals. „Wie hättest Du von dem Vorhandensein des Loses eine Ahnung haben können? Und um mich zu schonen, opferst Du das Dir so liebgewesene Kästchen! Aber — wir wollen hoffen, daß sich noch alles zum besten wendet.“

Tiefe Stille folgte diesen Worten: Frau Emma sah mit im Schoß gefalteten Händen da, Nelly schmiegte sich zärtlich an ihre Seite und Feldbau stand am Fenster und starrte in die Nacht hinaus. Endlich wandte er sich wieder ins Zimmer zurück.

„Meine Lieben, wir sollten nun doch etwas genießen; Du siehst so blaß und müde aus, Emma, und auch Nelly hat lang genug gefastet, nicht wahr?“

„Essen? Nein, Paul.“ wollte Frau Emma abwehren, doch ihr Gatte lächelte matt.

„Wir brauchen unsere Kraft, Emma, man muß und bleibt eben immer nur ein sterblicher Mensch.“ —

Es war nahe an Mitternacht. Frau Emma und Nelly schliefen, nachdem ersterer feilschende Müdigkeit die Augen zugeknippt, im Wohngemach jedoch Schritt Feldbau unablässig auf und nieder; denn jetzt, wo er allein war, ließ er seiner forternden Angst und inneren Unruhe vollen Lauf und unablässig arbeiteten seine Gedanken.

Falls sich das nun zweifach kostbare Kästchen noch im Besitz des Antiquitätenhändlers befand, war ja alles gut und er würde schon morgen früh in der Lage sein, den glänzenden Gewinn zu beheben; anderenfalls jedoch würde sich die Sache als ungemein kompliziert erweisen; in erster Linie mußte der Käufer eruiert werden und dann mußte man sich mit ihm in Verbindung setzen und alles nur immer mögliche aufbieten, um wieder in den Besitz des Kästchens und mit diesem zugleich auch zu dem Lose zu kommen.

Blötzlich zuckte Feldbau zusammen und erblaute; ein Gedanke, der sein Herz fast stürmisch schlagen ließ, war ihm gekommen: Wie, wenn der Käufer des Kästchens durch einen — allerdings kaum denkbaren — Zufall auf das geheime Fach gekommen wäre, das Los gefunden und es dem Wirtshaus behufs Befriedigung des Gewinnes präsentieren würde? Was dann?

Kalter Schweiß neigte Feldbaus Stirn, ein seltsames Zittern

besaß ihn, er mußte sich setzen und seine Augen starrten mit beinahe irrem Ausdruck in das Lampenlicht vor ihm auf dem Tische. Aber nein, so schlecht, so bodenlos schlecht konnte doch ein Mensch nicht sein! Feldbau litt es nicht lange auf einem Fleck, wieder rann er wie gesagt im Zimmer auf und ab. Nein, nein, seine Phantasie spielte ihm nur einen Streich malte ihm häßliche Bilder vor; gewiß würde das Kästchen noch zurückzukaufen sein.

Er preßte die Hände an die vom vielen Grübeln heiße Stirn.
„Wenn es nur schon morgen wäre! Noch waren es Stunden bis dahin — wenn er diese verschlafen könnte!“
Schlafen! Er, mit dieser zitternden Unruhe, dieser folternden Qual im Herzen, den wildstürmenden Gedanken im Kopf!

Endlich aber übermannte ihn doch die Müdigkeit, seine Füße wurden ihm schwer, größtem durchschlich seine Lider, die Augen brannten wie Feuer und abermals stieß er fast fallend hervor: „Wenn es nur schon morgen wäre!“ —
Zaumelnd machte er ein paar Schritte: schlafen, nur ein paar Stunden lang — ja, er wollte es versuchen.

Am Frau und Kind nicht anzuhaften, machte er sich auf dem Divan ein Lager zurecht, auf das er sich, halb angekleidet, mit einem Seufzer der Erschöpfung hinstreckte. —

Unfähig zu jeder Tätigkeit, eine Deute qualvollster Erwartung und bei jedem stärkeren Laut nervös zusammenzuckend, ging Frau Emma am nächsten Morgen in der kleinen Wohnung umher — Nelly war zur Schule gegangen — und flehte still, doch innig zu Gott, um glücklichen Ausgang der Sache; bald hoffte sie, bald war sie wieder mühsam und, als sie endlich die Schritte des Gatten draußen im Vorgemach hörte, überkam sie ein solches Zittern, daß ihre Füße sie nicht mehr trugen und sie inmitten des Zimmers, an den Tisch sich klammernd, stehen bleiben mußte, während ihre Augen nach der Tür flogen, in der gleich darauf Feldbau sichtbar wurde.

„Paul!“ rang es sich von den erbläuten Lippen der armen Frau, „was bringst Du?“ Dann schrie sie wild auf; denn ein Bild in ihres Gatten totenbleiches, beinahe entstelltes Antlitz sagte ihr nichts Gutes.

Die V o
eine unge
kammt 84 00
reine Feldst
13.000 Bly
schelten, Fe
Abde weiten
1000 Wän
Baubienlitter
Abbildung d
Eine beson
Vogesfang
wurg der
den der wol
sens der J
Literatur w
Befangenen
Mittel an d
beragliche
Klein und
Bauwirtsch
Zusammen
verarbeitet.
Daneben
Heilbädermit
haukunkterte
Die Arbe
bei ihres
Millionen I
Fehlbetrag i
Hoch Aktie
des Fehlbet
Während
verminderung
neue Bewuß
bezugung d
Verbre
ter, die an

erweckt worden. Die alten Stollen wurden durch einen Baseler Bergingenieur L. Rosen- thal, befreit. Dieser schreibt darüber folgen- des: Der Eingang zu diesem Felsenwunder befindet sich nicht weit von der Station Fisch- bach der Nahetalbahn im Hochbachtal. Dierzig Meter steigt man auf Treppentufen empor, erreicht dann einen alten Stollen und sieht sich nach kurzer Zeit im Innern der Weitung: sie auf einmal zu überblicken ist unmöglich, da es bald auf bald nieder, bald rechts und links nach Westen kann man wandern, 25 bis 30 Meter beträgt die Breite und 20 bis 25 Me- ter die Höhe. Da sehen wir von der Decke herabhängend wunderbar zarte, hell durchsich- tige Tropsteinpflanzen, oft auch, wo sie in die Breite gezogen aus Spalten hervorbran- gen, vorhangartig gestaltet oder wie der Saum eines Gewandes. Ferner türkisblaue und smaragdgrüne traubenförmige Ku- perscheidungen, welche Rachensteine oder kalksaure Verbindungen darstellen; dazwi- schen glimmern und schimmern Millionen kleiner Kristalle im Scheine der Lichter.

4. Tagung der „Ev. Kriegsge- fangenenfürsorge“.

Winnenden, 2. Juli. Unter Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches fand am 1. Juli zu Winnenden bei Stutt- gart die 4. Jahreskonferenz der „Ev. Kriegsgefangenenfürsorge“, die bisher in Bad Nassau (Lahn) tagte, statt. Der Vorsitz führte als Alterspräsident der Direktor der Westdeutschen Soldatenmis- sen Herr F. W. Kaiser-Düsseldorf. Unter den Teilnehmern befanden sich außer den Vertretern verschiedener deutscher Landes- und Freikirchen der Direktor des Forschungs- Institutes für Volksbildungsfragen Herr Seidewitz-Berlin-Zehlendorf, Baroness Putz- litz-Stuttgart u. a.

Der Leiter der praktischen Arbeit Direktor Schriftsteller Brepohl-Winnenden gab zu- nächst einen umfassenden Rückblick über die Entwicklung der Arbeit während der ganzen Kriegsdauer, woran sich ein Tätigkeitsbericht anschloß, dem wir folgende Ziffern entnehmen:

Die Arbeit zerfällt in kirchliche und Volks- bildungsarbeit für die Gefangenen. Die kirch- liche Arbeit weist folgende Zahlen auf: Während des ganzen Krieges wurden 42 449 Bibeln und 178 589 Neue Testamente und Bibelteile um großen Teil auf Wunsch der Gefangenen selbst an Einzeladressen der Gefangenen gesandt. Eine besondere Zeitschrift „Christlicher Vor- schau für Kriegsgefangene“ wanderte zuerst monatlich zweimal in Auflage von 60 000 Exemplaren, im letzten Jahre in 40 000 Ex- emplaren in die Gefangenenlager. Für Württemberg gab der Ev. Presbyterband einen eigenen Gruß aus der Schwäbischen Heimatkirche heraus, der ebenfalls in 4—5000 Exemplaren bis zum Waffenstillstand durch die Zentrale und von da von der Geschäfts- stelle des Presbyterbandes in Stuttgart direkt versandt wurde. Für die Kriegsgefangenen Sachse n gibt der „Sächsische Landesverein für Innere Mission“ einen besonderen Hei- matgruß heraus, der bis zum 1. Mai dieses Jahres in 10 000 Exemplaren, von da ab wegen der hohen Verfrachtung, betr. Verlust, in 5000 Exemplaren hinausging, weil die Ver- sendung nach Frankreich nicht mehr möglich war. Zur Ergänzung dieser Zeitschriften er- schienen von Zeit zu Zeit „Kriegsgefangenen- zeitschriften“, deren Gesamtauflage 378 000 be- trägt. Für die Internierten in neutralen Ländern erscheint außerdem unter dem Titel „Deutsche Evangelische Interniertenblätter“ eine Serie von Blättern, die eine Gesamtauflage von 15500 Stück erreichte. Eine Ge- sangbuchspende für die Angehörigen der Sächsischen, Sächsischen und Württembergischen Landeskirchen, die unter Mitarbeit der betr. Diözesanen Kirchenbehörden durchgeführt wurde, ist im verflossenen Jahr ihren Abschluß erreicht. Die Volksbildungsarbeit erreichte eine ungeahnte Höhe. Es gingen insge- samt 84 009 Postpakete mit Büchern hinaus (nicht Feldpostpaketen). Außerdem wurden 14 000 Bücherpakete für befreundete Gesell- schaften, Fachorganisationen und Berufsver- bände weiter geleitet. Außerdem wurden rund 600 Wünsche von Gefangenen selbst um Studienliteratur, Fachliteratur, die zur Wei- sentwicklung benötigt wurden, erledigt.

Eine besondere „Deutsche Bücherspende für Kriegsgefangene Landwirte“ sorgte für Fach- literatur der Kriegsgefangenen Landwirte, als eines der wichtigsten Zweige des Wirtschafts- lebens der Zukunft. An landwirtschaftlicher Literatur wurden 3125 Kgl. Bücher auf die Gefangenenlager verteilt. Besonders regen Anteil an dieser „Bücherspende“ nahmen das Sächsische Landes-Ökonomie-Kollegium in Berlin und die Württembergische Zentrale für Landwirtschaft Stuttgart.

Insgesamt wurden 31½ Waggon Bücher versendet. Daneben lief eine besondere Abteilung für Selbstvermittlung, Abrechnungsforschung und Kunstvermittlung an Angehörige.

Die Arbeit erforderte während der ganzen Zeit ihres Bestehens annähernd dreihundert Millionen Mark und schließt z. Bt. mit einem Marktkurs gegenüberstehen. Die Deckung des Fehlbetrags erscheint gesichert.

Während die Arbeit früher „Ev. Blätter- vereinigung für Soldaten und Kriegsgefan- genen Deutsche“ firmierte, ging sie nach der Befreiung der Rheinlande an die Zentralstelle für Verbreitung guter deutscher Literatur über, die auch die finanzielle Haftung über-

nommen hat. Wegen der Besetzung wurde ein Teil der Arbeit von Nassau (Lahn) nach Winnenden verlegt, so daß jetzt zwei Ge- schäftsstellen, eine in Nassau, die andere in Winnenden, bestehen.

An Stelle des alten Vorstandes und Aus- schusses der „Ev. Blättervereinigung“ trat ein Verrat, bestehend aus 8 Vertretern der Ev. Landeskirchen, dem Bischof der Altkatholischen Kirche, 5 Vertreter evangelischer Freikirchen, dem Leiter der Ev. Allianz, 12 Vertretern anderer Körperschaften, Künstler und Träger des öffent- lichen Lebens, sowie ein weiterer Ausschuß von 8 Mitgliedern auf dem Gebiete der Kriegsgefangenenfürsorge tätigen Körperschaf- ten Deutschlands.

Die Versammlung nahm Stellung zu der Frage der Behandlung der heimge- kehrten Kriegsgefangenen. Allgemein vertrat man die Ansicht, daß eine drei- monatliche Zurückhaltung der heimkehrenden Kriegsgefangenen im Beobachtungs- und Ver- sorgungs- und in ihrer jetzigen seelischen Ver- fassung und der Sehnsucht nach ihren Ange- hörigen schwer drücken müßte und eine ver- hängnisvolle Wirkung hervorrufen kann. Es sei dafür Sorge zu tragen, daß die Gefangenen schnellstmöglich zu Weib und Kind elten können. In diesem Sinne nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:

„Die am 1. Juli in Winnenden-Stuttgart tagende Arbeitsgemeinschaft der evangeli- schen Kriegsgefangenenfürsorge protestiert gegen die beabsichtigte Ueberführung unserer Kriegsgefangenen in Sammellager der Hei- mat und fordert deren unverzügliche Ent- lassung. Für jeden fühlenden Menschen ist der Gedanke unerträglich, daß unsere Kriegs- gefangenen nach den qualvollen Jahren der Trennung auch nur einen Tag länger durch uns den Jähren vorenthalten werden.“

Am Abend fand in der Stadtkirche eine öffentliche gottesdienstliche Veranstaltung statt, in der der beliebte Volkschriftsteller Pastor Gottlieb Fischer-Essen und der norddeutsche Dichter-Pastor Kurt Jense nitz-Lübeck An- sprachen hielten.

Nach dem Gottesdienst tagte die Konferenz noch einige Zeit zur Beratung der Frage der Behandlung der Heimkehrenden.

Zur Einmachzeit.

Einmachzeit, kein Zucker, teure Konser- vengläser! Diese Klage hört man erneut und verstärkt wieder von Hausfrauen mit Rücksicht auf die bevorstehende Einmachzeit. Allen Hausfrauen, die sich mit derartigen Ar- gumenten ihre Dosen erschmeißen, muß man den Vorwurf machen, daß sie von den Er- nährungsfragen des Krieges, die auch in der Kücheneinrichtung revolutionierend gewirkt haben, noch nichts verspürt haben. Es ist durchaus verkehrt, zur Einmachzeit das für Marmelade und Kompotte bestimmte Obst, also jenes Obst, bei dem es auf die Erhaltung der Obstform nicht mehr ankommt, gebrauchsfertig her- zustellen, d. h. mit Zucker zu verpacken. Noch unvernünftiger und unpraktischer ist es aber, diese Obstmengen in sogenannten Konservengläsern zu bringen, da die Konservengläser nicht nur un- erschwinglich teuer sind, sondern auch die Be- triebssicherheit der Konservengläser durch den Verschleiß von Gummi etc. mit nicht unerheb- lich hohen Kosten verbunden ist. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß bei dem Obst, das in Konservengläsern aufbewahrt wird, durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen be- sonders die Farbe des Obstes sehr nachteilig beeinflusst wird.

Wiel einfacher und praktischer, dabei wesent- lich billiger, ist die chem. Konservierung, d. h. die Konservierung mit den Konservierungssta- bletten, wie sie heute wohl in jedem Laden zu haben sind und wie sie von den öffentli- chen Verkaufsstellenorganen zum Verkauf durch die Ladengeschäfte angeboten werden. Die Konservierung vollzieht sich einfach in der Weise, daß sie das gekochte von Kernen und Steinen befreite, in Abkühlung begriffene Obst, die in warmen Wasser aufgelösten Tabletten vermischt wird. (Eine Tablette reicht für 2 Pfd.) Man kann das so konservierte Obst in irdene Töpfe, oder in ein anderes dichtes Ge- fäß füllen, bindet es dann luftdicht ab und stellt es an einen kühlen trockenen Ort. Hier kann man, sobald der Bedarf eintritt über das Obst ganz, oder in Teilquantitäten ver- fügen, d. h. man nimmt die zu benötigten Mengen und kocht sie nunmehr mit dem erforderlichen Zucker auf. Man kann ohne weiteres feststellen, daß das Obst dieselbe Fein- heit und Frische besitzt, wie zur Zeit der Reife. Durch dieses Verfahren spart man nicht nur teure Gläser, sondern in der Hauptsache stellt man den Bedarf von Zucker auf den Mo- ment zurück, in dem wirklich im Haushalt der Zucker benötigt wird. Machen unsere Haus- frauen von der chemischen Konservierung Ge- brauch, so wird es ihnen im neuen Wirtschafts- jahre sicher leicht möglich werden ihre Fam- ilien die erforderlichen Brotzusatzmittel und Komposte zur Verfügung zu stellen, da wir im neuen Wirtschaftsjahre mit einer reicheren Zuteilung von Zucker rechnen können.

Von Nah und Fern.

„Nassau, 10. Juli. Wir machen auf den Aufruf zur Sammlung einer Spende für die heimkehrenden Nassauer Kriegsgefangenen aufmerksam und wünschen ihr einen guten Er- folg.“

„Nassau, 10. Juli. Die den Kinder- gottesdienst besuchenden Kinder mögen sich fortan nicht mehr vor der evang. Kirche,

sondern im Rathaus hause versammeln. Von dort werden sie zur Zeit zur Kirche ge- führt werden.“

„Nassau, 11. Juli. Eine unangenehme Ueberraschung hatten gestern einige Garten- besitzer auf der Au, über Nacht waren Wei- ßkrautköpfe, Wirsing und Salat in größeren Mengen gestohlen worden. Die Diebstähle, die nach den Fußspuren von Erwachsenen, männlichen Personen, ausgeführt werden, wür- den sicher verhindert, wenn in den späten Abendstunden und frühmorgens durch die ge- heimen Feldhüter oder abwechselnd durch die Pächter Kontrolle ausgeübt würde.“

„Nassau, 10. Juli. (Nassauische Kriegs- versicherung.) Die Abrechnung für die Nass. Kriegsversicherung und die Feststellung der fälligen Leistungen sollen bedingungsgemäß 3 Monate nach Friedensschluß erfolgen. Die Direktion der Nass. Landesbank in Wiesba- den macht daher im Anzeigenteil dieses Blattes bekannt, daß die bisher mit der Anmel- dung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hin- terbliebenen von gefallen und verstorbenen Kriegsteilnehmern die gelösten Anteilsscheine mit Sterbeurkunde umgehend einfinden sollen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.“

„Wiesbaden, 7. Juli. Der stellvertre- tende Regierungspräsident Oberregierungsrat Springorum, dessen Verurteilung, durch ein französisches Gericht gemeldet wurde, hat hier- gegen Berufung eingelegt. Er wurde einst- weilen vom Amt suspendiert und mußte sich schriftlich verpflichten, die Stadt nicht zu ver- lassen. Die ihm auferlegte Geldstrafe beträgt 6000 Mark.“

„Königstein, 7. Juli. General Mangin in Königstein. Wie man erfährt, wurde in Königstein für General Mangin und seinen Stab Quartier gemacht. General Mangin wird in der Villa der Baronin Rothschild wohnen. Hieraus ist zu schließen, daß das Hauptquar- tier der Armee Mangin für die Sommermo- nate nach Königstein verlegt werden soll.“

Letzte Nachrichten.

Die Ratifizierung vollzogen durch den Reichspräsidenten.

„Berlin, 10. Juli. Dem Beschluß der Nationalversammlung folgend hat gestern abend 8 Uhr laut „Vorwärts“ der Reichspräsident die Ratifizierung des Friedensvertrages voll- zogen. Bald darauf ist die entsprechende Ur- kunde durch Kurier nach Versailles abgehandelt worden.“

„Amsterdam, 10. Juli. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Im Unterhause fragte das Mitglied der Arbeiterpartei Thorne, ob Bonar Law sich bewußt sei, daß in Eng- land und besonders in London eine Strömung dagegen bestehe, daß der frühere deutsche Kaiser nach London gebracht werde. Der Vertreter der Bergarbeiter Stanton sagte, daß auch in der Provinz eine starke Strömung da- gegen sei. Der Sprecher verlangte, daß über die Kaiserfrage augenblicklich nicht verhandelt werde.“

Die Unruhen in Italien.

„Bern, 10. Juli. Aus mehreren Städten Oberitaliens wird ein Wiederaufflackern der Unruhestumulte gemeldet. Nach Mailänder Nachrichten sind die Verhandlungen bei den römischen Arbeitskammern mit den Behörden und Geschäftsleuten gestern gescheitert. Für Rom ist der sofortige Gesamtaustritt beschlos- sen worden. Ganz Apulien ist von der Be- wegung ergriffen, wo laut Avanti bereits Truppen zusammengezogen werden. Auch in Sizilien mehren sich die Unruhen.“

Wiedereintritt der Demokra- ten ins Reichskabinett.

„Berlin, 10. Juli. Nachdem sich das Kabinett in seiner Mehrheit gegen die Plan- wirtschaft ausgesprochen hat, und nachdem andererseits die Ratifizierung des Friedensver- trages von der Nationalversammlung beschlos- sen worden ist, hält man es in Weimarer politischen Kreisen nicht für unmöglich, daß die Demokraten in absehbarer Zeit wieder in das Kabinett eintreten werden, um der parla- mentarischen Regierungsmehrheit eine größere Tragfähigkeit zu geben. Stellungnahme der Fraktion zu dieser Frage liegt noch nicht vor. Es wird betont: Die demokratische Fraktion habe von Anfang an den Standpunkt vertre- ten, keine grundsätzliche Oppositionspartei zu sein, sondern eine Arbeitspartei, die sich nie- mals der Verpflichtung entziehen würde, in die Regierung zurückzukehren, wenn die all- gemeinen Interessen dies erfordern.“

Die Selbstständigkeit der Pro- vinzen.

„Berlin, 10. Juli. Im Laufe des Mitt- woch war, wie bereits gemeldet der preußische Ministerpräsident Hirth mit den Mitgliedern der preußischen Regierung in Weimar einge- troffen. Am Abend fanden die angekündig- ten Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Provinz Sachsen über die schlesische Frage statt. Auch Vertreter des auswärtigen Amtes nahmen daran teil. Man ging mit dem Plan um, Oberschlesien die Selbstständigkeit innerhalb des Deutschen Reiches zu geben. Dieser Plan ist aber wieder auf- gegeben worden, und man trägt sich jetzt mit der Abgabe, aus Schlesien eine eigene Provinz mit einer weitgehenden Selbstständigkeit inner- halb Preußens zu machen. Eine Eingabung war jedoch noch nicht zu erzielen. Die Regie- rung glaubt, die Selbstständigkeitsbestrebungen

in den einzelnen Provinzen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie den verschiedenen Provinzen ebenso wie Schlesien eine weit- gehende Selbstständigkeit gibt. Die preußische Regierung wird in den nächsten Tagen mit einem Programm an die Öffentlichkeit treten, das sich in dieser Richtung bewegen wird.“

Einverleibung Elsaß-Lothrin- gens in Frankreich.

„Strasbourg, 10. Juli. Die Einbezie- hung Elsaß-Lothringens in den französischen Staatsverband wird durch einen feierlichen Akt im ehemaligen Kaiserpalast in Strasbourg er- folgen. Als Termin ist der Tag vorgesehen, der der Ratifikation des Friedensvertrages durch das französische Parlament folgt. Der Generalkommissar Millerand leitet die Feier, welcher voraussichtlich auch Clemenceau, Foch und mehrere französische Heerführer sowie Ver- treter der Verbandsmächte beizuwohnen werden. In einer amtlichen Erklärung wird gesagt werden, daß von diesem Tage an alle in El- saß-Lothringen weilenden, aber auch außerhalb des Landes sich aufhaltenden Elsaß-Lothringer als französische Staatsangehörige zu betrachten seien.“

Die große Vermögensabgabe.

„Berlin, 10. Juli. Wie nunmehr fest- steht, wird der Stichtag für die große Ver- mögensabgabe der 31. Dezember 1919 sein. Dieser späte Zeitpunkt ist gewählt worden, um einmal die Vermögensverluste infolge des Krieges und der Revolution zu berücksichtigen und andererseits nicht nur die Kriegsgewinne, sondern auch die Revolutionsgewinne fassen zu können.“

„Amsterdam, 10. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus New York, daß das eng- lische Luftschiff R 34 gestern abend um 11 Uhr 57 Minuten die Rückfahrt nach Schottland an- getreten hat.“

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Gefalzenes Schweinefleisch ist in den Geschäften von L. Huth, B. Hammerstein, H. Paulus und Geschwister Huth zum Preise von 6 Mk. pro Pfund erhältlich.

Speck ist in den Geschäften von J. W. Kuhn, J. Lindheimer, B. Hammerstein, H. Paulus und L. Huth erhältlich. Preis 6 Mk. das Pfund.

Umtausch der Brotkarten. Die neuen vom 14. Juli ab gül- tigen Brotkarten werden am Samstag, den 12. Juli, vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—4 Uhr im Rathaus ausgegeben.

Speisefett. Auf Abschnitt 1 der Fettkarte wird am Samstag, den 12. Juli, in den Geschäften von J. W. Kuhn, Johann Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß Ww. und Kölner Kaufm. 250 Gramm Speisefett zu 3,75 Mk. ausgegeben.

Stadtkasse. Die Familienbeihilfe für den Mo- nat Juli für die noch in Betracht kommenden Personen wird Dienstag, den 15. Juli l. Js., ausbezahlt.

Sonderzuweisung. Es ist beschlossen worden, von Zeit zu Zeit den über 60 Jahre alten Personen Nahrungsmittel besonders zuzu- weisen. Zur Ausgabe kommen für die Monate Juli und August zusam- men pro Person 1 Pfund Haferflocken in Kartons. Von den bezugs- berechtigten Personen sind vorher Be- zugsscheine zu lösen, welche am Mon- tag, den 14. Juli, vormittags, im Rathaus, Zimmer 4, erhältlich sind.

Bekanntmachung.

Während der Ferienbeurlaubung des hie- sigen Amtsrichters vom 15. Juli bis 14. Au- gust d. Js. sind die Amts- (Sprech-) Tage des vertretenden Emsler Richters in Nassau auf den 25. Juli und 6. August bestimmt.

Nassau, den 1. Juli 1919.
Das Amtsgericht.

Bereinsnachrichten.
Sportverein „Nassovia“ Samstag abend 8 Uhr Versammlung bei Kemper.
Turnverein Nassau. Freitag abend 8 Uhr Turnstunde in der Turnhalle.

Suche baldmöglichst ein tüchtiges Mädchen, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Frau Sanitätsrat Baur, Bad Ems, Alexanderstr.

Pergamentpapier zu Einmachzwecken, empfiehlt
H. Jörg, Nassau.

Schöne Erdkohlrabi-Pflanzen (welche Riesen), Lauch, Rosenkohl empfiehlt
Therott, Nassau.

Bekanntmachung.

Vom 10. Juli an finden die **französischen Stunden** für Erwachsene Dienstag und Freitag von 8-9½ Uhr statt, für Kinder Montag, Mittwoch und Donnerstag von 4½-6 Uhr.

Nassau, den 10. Juli 1919.
Ortskommandantur.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hilfsfeldhüters ist zu besetzen. Meldungen unter Angabe der Lohnansprüche werden baldigst erbeten.

Nassau, den 1. Juli 1919.
Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Brechen mehrerer hundert Kubikmeter Bruchsteine in städtischen Steinbrüchen ist zu vergeben. Angebote nimmt das Bürgermeisteramt entgegen, das auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Nassau, den 8. Juli 1919.
Der Magistrat:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Auf pünktliche und ordnungsmäßige Ausführung der Straßenreinigung wird erneut hingewiesen.

Nassau, den 7. Juli 1919.
Die Polizei-Verwaltung:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Es sind zahlreiche Beschwerden über Feld- und Gartendiebstähle vorgebracht worden.

Bis auf weiteres zahlt die Polizeiverwaltung für jeden Fall, in dem von hiesigen Bewohnern Angaben gemacht werden, welche zur Bestrafung der Täter führen, nach stattgefundener Bestrafung 20 Mark Belohnung.

Nassau, den 5. Juli 1919.
Die Polizei-Verwaltung:
Hajenclever.

Befehlen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Männergesangsverein u. Turngemeinde Nassau-Lahn.

Am kommenden Sonntag, den 13. d. Mts., findet bei günstiger Witterung der beabsichtigte gemeinschaftliche Ausflug nach Schweighausen (Erholungsheim) statt. Zusammenkunft 1 Uhr am Sauerbrunnen. Abmarsch punkt 1.30 Uhr Serpentinweg, Schimmarich, Miffelberg, Sulzbach, Schweighausen. Der Weg ist ¼ Wald. Dortselbst findet bei guter Bewirtung gefällige Unterhaltung (Gesang, Turnspiele usw.) statt. Sämtliche Ehren- und inaktive Mitglieder, sowie Freunde und Gönner beider Vereine sind hierzu freundlichst eingeladen.

Turnverein Bergnassau-Scheuern.

Sonntag, den 13. Juli:

Turngang

nach Mellen über Becheln, Oberlahnsteiner Forsthaus, Fräkt. Abmarsch morgens 8 Uhr vom Vereinslokal (Rüchler). Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Sektion Nassau.

Die fälligen Beiträge für das abgelaufene Vierteljahr sind bis zum 20. Juli l. Js. zu entrichten, andernfalls Zwangsbeitreibung erfolgt. Kassenzustunden von 8-3 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Formulare zu Lehrverträgen sind wieder vorrätig. Abgabe an Mitglieder unentgeltlich.

Der Vorstand.

Jugendspiel.

Sonntag, den 13. Juli, von 4 Uhr nachmittags ab: Spielen auf dem Spielplatz im Brühl. Die gesamte Jugend ist willkommen.

Handtücher

in prima Qualitäten, sehr preiswert, empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.

50 000 Stück

echte rohe Gummiringe

in allen Größen eingetroffen.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Fussbodenöl

staubfrei (kein Ersatz) liefert sofort preiswert

Carl Sondermann, Brohl a. Rhein.
Fabrik chem. techn. Produkte.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis.

Durch Beschluß des Ausschusses und mit Genehmigung des Oberversicherungsamts Wiesbaden tritt vom 1. Juli 1919 folgende neue Klasseneinteilung und damit auch gleichzeitig folgende Veränderung der Beiträge in Kraft:

Klasse	Arbeitsverdienst	wöchentl. Beitrag 5 1/2 %	Krankengeld	Sterbegeld
1.	Bei einem Tagesverdienst bis beinschl. 1.50 M	— 33	— 50	30. —
2.	" " " von 1.51 — 2.50 "	— 66	1. —	40. —
3.	" " " " 2.51 — 3.50 "	— 99	1.50	60. —
4.	" " " " 3.51 — 4.50 "	1.32	2. —	80. —
5.	" " " " 4.51 — 5.50 "	1.65	2.50	100. —
6.	" " " " 5.51 — 6.50 "	1.98	3. —	120. —
7.	" " " " 6.51 — 7.50 "	2.31	3.50	140. —
8.	" " " " 7.51 — 8.50 "	2.64	4. —	160. —
9.	" " " " 8.51 — 9.50 "	2.97	4.50	180. —
10.	" " " " über 9.50 "	3.30	5. —	200. —

Nach dem Ortslohn werden nur die Beiträge der freiwillig Versicherten und der unständig Beschäftigten berechnet. Er beträgt:

Klasse		Ortslohn	wöchentl. Beitrag 5½ %	Kranken- geld	Sterbegeld
		<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
1.	für männl. erwachsene Personen über 21 Jahre	3.60	1.20	1.80	72.—
2.	für weibl. erwachsene Personen über 21 Jahre	2.40	— .80	1.20	48.—
3.	für männl. Personen von 16— 21 Jahren	2.90	— .85	1.45	58.—
4.	für weibl. Personen von 16— 21 Jahren	2.20	— .75	1.10	44.—
5.	für männliche Personen unter 16 Jahren	1.90	— .65	— .95	38.—
6.	für weibliche Personen unter 16 Jahren	1.60	— .55	— .80	32.—

Dies, den 4. Juli 1919.

Der Vorstand.

Nassauische Kriegsversicherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete Nassauische Kriegsversicherung soll bedingungsgemäß 3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monate nach Friedensschluß) erfolgen. Es werden daher die bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallen (vermissten) und versicherten Kriegsteilnehmern aufgefordert, die gelösten Anteilsscheine mit der großen standesamtlichen Sterbeurkunde umgehend an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine Bestätigungskarte über die vollzogene Vormerkung. Wer daher die gelösten Scheine bereits eingekandt und die Bestätigungskarte erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
(Abteilung Kriegsversicherung.)

Zur Frischhaltung

von Nahrungsmitteln aller Art
sind

Hindenburgs Einkodigläser

unerreicht.

Hindenburgs Einkodigläser

liefern das ganze Jahr hindurch

Obst
Gemüse
Fleisch
Fische
Wild
Geflügel

unübertroffen in

Güte und Haltbarkeit.

In allen Größen vorrätig, Gummiringe extra,
sehr billige Preise.

Albert Rosenthal, Nassau.

Aufruf

zur Sammlung einer Spende für die heimkehrenden Nassauer Kriegs-Gefangenen.

Es naht die längst ersehnte Stunde, da unsere Kriegsgefangenen nach der qualvollen Trennung von ihren Lieben wieder in die Heimat, zu Vater und Mutter, zu Weib und Kind, zurückkehren werden. Groß wird die Freude des Wiedersehens bei uns allen sein, und die Heimkehrer werden die Liebe der Ihrigen reichlich erfahren. Aber auch wir Frauen und Jungfrauen Nassau's möchten beim Eintreffen der aus der Gefangenschaft Erlösten ihnen unsern Dank sagen für all das Schwere, das sie für uns erduldet haben und ihnen bei ihrer Ankunft eine Freude bereiten. Um dies zu ermöglichen, bitten wir, alle, die sich an diesem Liebeswerk beteiligen wollen, Geldspenden abzugeben bei Frau Buch, Fräulein Erben, Fräulein Leicher, Frau Orthmann und Fräulein Unverzagt. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Frauenverein Nassau.

Oelmühle

Großes, sehr leistungsfähiges Werk, tauscht zur kommenden Ernte jede Art Delsamen gegen Del um. Del kann sofort mitgenommen werden.

Gebrüder Krämer & Zeidler Oberlahnstein — Heilquelle.

Boran-Krem

gegen Sommerprossen, Hautunreinigkeiten, Mitesser und Rötte der Haut empfiehlt
Drogerie Trombetta.

Hedwig Bramm

Damen-Frisier-Salon

empfiehlt
Doppelhaarnetze, Stirn- und
Haubennetze. Pa. Frisier-
kämme in weiß und schwarz
— Geschäftslokal: Römerstraße 12 —

Strobin

zum Reinigen der Strohhüte wieder eingetroffen.
Drogerie Trombetta.

Sämereien für späte Aussaat!

Winter-Endivien, breitblättrig und kraus,
Herbststrüben, runde und lange,
Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut,
Wirsing, Winterrettig, Winterkopfsalat,
Feldsalat, Spinat,
alle Sorten echt und hochheimend, empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

Brennholz!

Buchenscheit und Röllern, sowie Eichen,
Nadelholz und andere Sorten,
auch kurz geschnitten, zu kaufen gesucht. Of-
ferten mit Lieferzeit, Preis und Mengen an
Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.
Wittelsbacherallee 4. Telefon Hansa 531

Neu eingetroffen!

Regenmantelstoffe

in prima Qualitäten.

M. Goldschmidt.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 13. Juli 1919.

Evangel. Kirche Nassau.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lic. Freisenius
Kirchenammlung für die heimkehrenden
Kriegsgefangenen des Kirchspiels.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.
Christenlehre für die männliche Jugend.
Amtswoche: Herr Pfarrer Lic. Freisenius.
Kathol. Kirche Nassau.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr
Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Dienethal.
Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr:
Christenlehre.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.